**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 30. Juli 2017**

**Text: Johannes 6, 35**

**Liebe Gemeinde,**

Altes **Brot** beim Bäcker,

die Reste aus der **Gastronomie**

oder Obst und Gemüse aus **Privathaushalten** –

es sind **Essensberge,**

die in Deutschland im **Müll** landen.

**18 Millionen** Tonnen jährlich,

schätzt die **Umweltorganisation** WWF.

Umgerechnet wären das **313 Kilo**

**genießbare** Lebensmittel,

die wir pro Sekunde **wegwerfen.**

**Unvorstellbar –**

und doch **Fakt!**

Hören wir vor diesem **Hintergrund**

unseren heutigen **Predigttext / Joh 6, 35:**

*„****Jesus*** *sprach zu ihnen:*

*„Ich bin das* ***Brot*** *des Lebens.*

*Wer zu* ***mir*** *kommt,*

*den wird nicht* ***hungern;***

*und wer an mich* ***glaubt,***

*der wird niemals mehr* ***Durst*** *haben.“*

Haben wir **Hunger?**

Angesichts der oben genannten **Zahlen**

müsste man eher den **Schluss** ziehen:

Wir sind **satt.**

Wir sind **mehr** als satt.

Wir haben ein Problem mit der **Fülle,**

nicht mit dem **Mangel.**

Und das betrifft nicht nur die **Nahrungsaufnahme.**

Wer sich ein bisschen **auskennt,**

hat in Sekundenschnelle **Zugang**

zu jedem beliebigen **Musikstück**,

das er **hören** möchte.

Mit dem Angebot an **Filmen** ist es ähnlich.

Oder wir können **raus:**

Jedes **Wochenende**

haben wir die Qual der **Wahl,**

welches **Brunnen-,**

**Brücken-,**

**Straßen-,**

oder **Dorf-Fest** wir besuchen sollen.

Und zumindest in unserem **Hohenloher**-Land

mit seiner niedrigen **Arbeitslosenquote**

ist es **so,**

dass wir in der **Regel**

eher zu **viel**

als zu wenig zum **Schaffen** haben.

Wir sind **voll.**

**Essen** und Trinken.

**Reize** und Eindrücke.

**Aufgaben** und Pflichten.

Was können wir da **anfangen**

mit so einem **Wort:**

*„Ich bin das* ***Brot*** *des Lebens.*

*Wer zu* ***mir*** *kommt,*

*den wird nicht* ***hungern …“ ?***

**16.700** Menschen

sind im **vergangenen** Jahr

aus der württembergischen Landeskirche **ausgetreten.**

Im **Einzelnen** mag da schon mal ein Konflikt

mit dem **Ortsgeistlichen** die Ursache gewesen sein:

die **Unzufriedenheit**

über eine **unpersönlich** gestaltete Taufe,

oder eine **schnell** abgehaltene Beerdigung.

Bei manchen war´s vielleicht auch der **Ärger**

über **Missbrauchs**-Skandale,

von denen man immer wieder **liest.**

Aber die **große** Zahl:

**Ich** denke **–**

es ist der fehlende **Hunger,**

der die **Leute** dazu führt,

künftig die **Kirchensteuer** zu sparen:

*„Was ihr mir* ***anzubieten*** *habt –*

*das* ***brauch*** *ich einfach nicht!“*

*„Ich bin das* ***Brot*** *des Lebens.“*

Was **Jesus** hier sagt,

ist ein Ausschnitt aus einem **längeren** Gespräch.

Und dabei kommen **Erinnerungen**

an **frühere** Zeiten hoch.

Seine **Gesprächspartne**r sagen:

*„Ja, unsere* ***Vorfahren,***

*unsere* ***Urgroßväter*** *und Urgroßmütter*

*waren in der* ***Wüste.***

*Als sie aus* ***Ägypten*** *geflohen sind*

*und sich aufgemacht haben in ihre neue* ***Heimat,***

*da mussten sie durch die* ***Wüste*** *Sinai ziehen.*

*Ihre* ***Vorräte*** *waren schnell aufgebraucht.*

*Ringsum nur Sand und* ***Steine.***

*Und dann hat Gott sie mit* ***Brot*** *versorgt.*

*Das muss* ***himmlisch*** *geschmeckt haben.*

***„Himmelsbrot****“ haben sie das damals genannt.*

*Ja,* ***die*** *Geschichte haben uns unsere Eltern erzählt,*

*und wir werden sie an unsere* ***Kinder*** *weiter geben.“*

**Vielleicht**, liebe Gemeinde,

wäre das ein **Ansatz:**

Mich **selber** einmal

„in die **Wüste** schicken“!

Einmal ganz **bewusst**

einen **Ort,**

eine **Situation** aufsuchen,

wo dieses **Übersättigtsein** weniger wird.

Und wo ich **anfange,**

wieder meinen **Hunger** zu spüren.

Und wo ich dann **Geschmac**k bekomme,

für **das,**

was **Gott** mir anbietet.

Geschmack am „**Himmelsbrot“.**

Wer sich das **ernsthaft** überlegt –

dafür gibt es **professionelle** Angebote.

Aus dem vielleicht etwas **abschreckend**

klingenden „**Wüstentag**“

wird dann gern ein „**Oasentag**“ gemacht,

aber der **Sinn** ist derselbe.

So wirbt zum Beispiel das Haus der **Besinnung**

bei Bad **Krozingen:**

*„Ein* ***Oasentag***

*ist ein einzelner* ***Schweigetag****.*

*Wie eine* ***Oase*** *in der Wüste*

*will dieser Tag einladen zum* ***Innehalten***

*in der* ***Geschäftigkeit*** *unseres Alltags.*

*Einen ganzen Tag lang Zeit für* ***sich*** *haben,*

***durchatmen*** *können,*

*sich* ***beschenken*** *lassen von Gott*

*und sich neu* ***ausrichten*** *auf ihn.“*

Oder – ein Haus, das noch **näher** bei uns liegt,

das **Kloster Bad Wimpfen**

schreibt im **Internet:**

*„Die* ***Ansprüche*** *des Alltags*

***fordern*** *den Menschen bisweilen so sehr,*

*dass er einen* ***verengten*** *Blick bekommt.*

***Oasentage*** *wollen helfen,*

*das „System“* ***herunterzufahren***

*und einen heilsamen* ***Abstand*** *zu gewinnen,*

*zu dem, was sonst nach uns* ***greift.***

***Unerfüllte*** *Wünsche und Sehnsüchte*

*brauchen das* ***Ausziehen***

*aus den* ***gewohnten*** *Denk- und Lebensmustern,*

*damit sich* ***Fenster***

*zu* ***neuen*** *Ansichten öffnen können.“*

Ich habe selber schon **mehrmals**

an solchen „Oasen“- und **„Schweige**-Tagen“

**teilgenommen.**

Der **Wechsel** vom Lauten und Schnellen

ins **Leise** und Langsame

hat immer ein bisschen **Zeit** gebraucht.

Aber dann habe ich jedes Mal **erfahren:**

*„Auf meine* ***Seele*** *hat sich in der letzten Zeit*

*so viel* ***draufgeschichtet.***

*Wie* ***gut,***

*dass das jetzt ein Stück weit* ***abgetragen*** *wird.*

*Bis in meine* ***Träume*** *hinein erlebe ich:*

*Es meldet sich in mir eine* ***Stimme,***

*die* ***mehr*** *will als das,*

*was* ***jetzt*** *ist.*

*Eine* ***Stimme,***

*die ich im Alltag gar nicht mehr* ***hören*** *konnte.“*

Wieder einmal **Hunger** spüren.

Den Hunger nach **Gott.**

Die **Bibel** sagt:

J**eder** von uns

trägt einen **ungesättigten,**

einen **unausgefüllten** Raum in sich.

Und diese **leere** Stelle

ist nicht nur ein **Mangel.**

Sie ist zugleich unser **Gütesiegel.**

Denn sie **zeigt,**

dass wir nicht nur ein großer **Zellklumpen** sind.

Wir sind Kinder dieser **Erde,**

**zweifelsfrei.**

Aber zugleich lebt in uns auch eine **Sehnsucht**

nach dem **Himmel.**

Denn von **dort** kommen wir her.

Als **Gottes-Kinder!**

Und wenn wir keinen **Zugang** finden

zu diesem „***Himmelsbrot“,***

von dem die **Bibel** spricht,

dann wird unser **Leben,**

je länger, je **mehr,**

deutliche Spuren einer **Mangelernährung** zeigen.

Vielleicht ist gerade **diese** Zeit,

die doch für viele auch **Urlaubszeit** ist,

eine ganz gute **Möglichkeit,**

um so ein bisschen **rumzuprobieren,**

wie wir den inneren **Leer-**Raum,

unsere **Sehnsucht** nach Gott

deutlicher **wahrnehmen** können.

Die **Regel** wird dabei meistens heißen:

**Weniger!**

Mal **einen,**

oder zwei oder **drei** Tage

weniger **Reden,**

weniger **Handy** und PC,

weniger **Fernsehen,**

weniger **Essen …**

und dann **gucken,**

was **passiert.**

Die **Unruhe** spüren,

die sich **bemerkbar** macht.

Die Unruhe **aushalten.**

Und dann ist es **gut,**

wenn wir in der **gewonnenen** Zeit

mit **Gott** reden.

Es ist **gut,**

wenn ich **versuche,**

mir **vorzustellen,**

dass Gott um mich **herum** ist,

und dass ich einfach in seiner Gegenwart **da sein** darf,

in der **Stille**

auf einem **Stuhl,**

oder im **Stehen,**

oder wenn ich für mich draußen durch die **Natur** gehe.

Und vielleicht passiert in dieser Zeit **nichts.**

Nichts **Außergewöhnliches.**

Ich höre weder die **Engel** singen,

noch **spüre** ich,

wie der himmlische **Frieden** in mir Einzug hält.

Aber das ist kein **Grund,**

das Experiment für **gescheitert** zu erklären.

Ich bin **überzeugt:**

was in jedem Fall **zurückbleiben** wird,

ist ein **Gefühl** dafür,

wie sehr wir uns normalerweise **vollstopfen**

oder vollgestopft **werden.**

Und es wird auch die **Erfahrung** zurückbleiben,

**dass,**

wenn das Vollstopfen **weniger** wird,

dass sich dann eben so eine **Unruhe** meldet,

ein Anklang meiner **Sehnsucht** nach dem Himmel,

ein **Gespür,**

dass etwas **leer** in mir ist,

ein leichtes Gefühl von **Hunger**

nach dem **Brot,**

das **Jesus** mir anbietet.

Und das ist schon **viel!**

Das ist eine **Basis,**

auf der eine neue **Offenheit,**

eine neue **Empfänglichkeit**

und **Aufnahmebereitschaft** Gott gegenüber

**wachsen** kann.

Vielleicht gibt es aber auch **mehr.**

Man kann das ja nicht **erzwingen,**

aber vielleicht **reagiert** Gott

auf unseren Mut zum **Weniger.**

Und er **sagt** sich:

*„Da ist* ***einer,***

*der* ***versucht,***

*sich mir* ***hinzuhalten***

*wie ein l****eeres*** *Gefäß.*

*Dem will ich etwas* ***schenken***

*von meiner* ***Kraft***

*und meiner* ***Klarheit*** *und meinem Frieden****.“***

Und so kann unser **Oasen-**

oder **Wüstentag**

unversehens zu einer besonderen **Begegnung**

mit **Gott** werden.

Zu einer **Erfahrung,**

dass Gott mich **sieht,**

und dass er mir **nahe** ist.

Und das ist der **Punkt,**

bei dem, was Jesus über das **Brot** sagt:

Die **Begegnung** mit ihm:

*„Ich bin das* ***Brot*** *des Lebens.*

*Wer zu* ***mir*** *kommt,*

*den wird nicht* ***hungern;***

*und wer an mich* ***glaubt,***

*der wird niemals mehr* ***Durst*** *haben.“*

So wie Brot ein **Grundnahrungsmittel** ist,

so schenkt uns die **Begegnung** mit Jesus das,

was unserem Leben den tragenden **Grund** gibt:

In seiner Nähe weiß ich mich **geborgen.**

Nichts und niemand **sonst**

kann wirklich **Macht** über mich gewinnen,

wenn er **bei** mir bleibt.

In seiner Nähe weiß ich mich **geliebt.**

An meinen **Fehlern** und meiner Schwachheit

habe ich manchmal **schwer** zu tragen.

Aber **ihn** halten sie nicht ab,

mich weiter zu **lieben.**

In seiner Nähe **weiß** ich,

dass ich eine **Zukunft** habe.

Manchmal **denke** ich:

„Alles ist so **zerbrechlich!“**

Aber **er** zeigt mir,

dass am **Ende**

ein ganz neuer **Anfang** steht.

Das ist das **Brot** des Lebens.

**Er** ist das Brot des Lebens.

Wenn wir mit ihm **verbunden** sind,

hat das Leben für uns eine ganz neue **Qualität.**

**Geborgenheit** / **Liebe** und **Hoffnung –**

Das sind die **Kräfte,**

aus denen wir dann **leben** dürfen.

Und das sind die **Lebens-Mittel,**

die wir dann an andere **weitergeben** können.

Gott wecke in uns den **Hunger** danach.

Und er **fülle** die Leere,

die wir in uns **entdecken.**

Amen.